

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 40.

36. Jahrgang.

Dienstag, den 2. April

1889.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Mittwoch, den 10. April 1889, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amtsauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 28. März 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

E.

Bekanntmachung.

Die Landes-Brandversicherungs-Beiträge auf den 1. Termin 1889 — 1. April 1889 — sind nach je einen Pfennig für die Einheit bei der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung und nach je ein und einen halben Pfennig für die Einheit bei der Freiwilligen Versicherungs-Abtheilung nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens

den 10. April 1889

zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung in hiesiger Rathesregistratur zu entrichten.

Eibenstock, den 11. März 1889.

Der Stadtrath.

Löschner, Bürgermeister.

KL.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ein schwerer Unglücksfall hat die deutsche Marine betroffen. Bei einem vom 16. zum 17. März bei den Samoainseln wüthenden schweren Orkan sind die Kanonenboote „Eber“ und „Adler“ vollständig auf den Grund gegangen, ersteres mit einem Verlust von 75, letzteres mit einem Verlust von 20 Todten. Die „Olga“ ist gestrandet, die Mannschaft der letzteren ist in Sicherheit. Drei amerikanische Kriegsschiffe „Trenton“, „Vandalia“, „Nipsic“ und sämtliche im Hafen von Samoa ankernde Kauffahrteischiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner haben 30 Todte. Ein englisches Kriegsschiff erlitt Havarie und geht nach Sidney. — Wie nicht anders zu erwarten war, hat die traurige Kunde von dem oben erwähnten schweren Unglück, überall in deutschen Vaterlande den tiefstschmerzlichen Eindruck gemacht. Mit den zunächst und unmittelbar berührten Angehörigen der Opfer des Elementar-Ereignisses theilt das ganze deutsche Volk die Gefühle innig theilnehmender Trauer. Und wenn es einen Trost giebt für die Hinterbliebenen der Braven, so ist es das Bewußtsein, daß auch der Kampf gegen Sturm und Klippen zu den Aufgaben gehört, die der Dienst des Vaterlandes erheischt und daß die Tapferen, die in diesem Kampfe untergehen, so ehrenvoll sterben wie wenn sie die Ehre und das Ansehen der vaterländischen Flagge in der Schlacht verteidigten.

Aber nicht allein bei uns, sondern auch jenseits des Oceans wird die Trauerkunde tiefsten Schmerz erregen. Beide Nationen, wegen Samoas in einem leidigen Streit begriffen, vereinen nun ihre Gefühle in das Gemeinsame eines tiefen Wehes, eines herzinnigen Mitleids! Ein solches Unglück hat die deutsche Flotte und unseres Wissens auch die amerikanische noch nicht betroffen. Der stille Ocean ist von solchen Orkanen, Cyclonen und Wirbelstürmen bisher verschont geblieben; daher führte er ja seinen anheimelnden Namen. Vielleicht aber lenkt die schwere Heimfuchung, welche über beide Nationen verhängt wurde, die Herzen ihrer Bürger und stimmt sie versöhnlich. Sie erhalten die Lehre, daß es noch etwas Stärkeres giebt, als Kriegsschiffe: die Naturgewalten, und daß die Menschenkinder etwas Besseres zu thun haben, als die Waffen der Zerstörung gegen einander zu kehren.

— Posen. Se. Maj. der Kaiser ist Sonntag früh 7 Uhr mittels Extrazuges hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Oberpräsidenten Grafen Hedlitz-Trützschler, dem kommandirenden General v. Hilgers, dem Oberbürgermeister Müller, dem Polizeipräsidenten Dienke und den sonstigen Spitzen der Behörden empfangen worden. Se. Majestät begab sich sofort nach dem Schulgebäude in der St. Martinstraße, in welchem die durch die Ueberschwemmung Obdachlosen untergebracht sind, verblieb daselbst etwa 10 Minuten und fuhr durch die Wilhelmstraße und Bergstraße zur Schützenstraße. Dort bestieg Se. Majestät die Laufbrücke und begab sich nach der großen Gerberstraße, mußte aber hier einen Kahn besteigen, da die Laufbrücken zu brechen drohten. Sodann fuhr Se. Majestät durch die große Gerberstraße und Breite-

straße bis zur Ballischeibrücke, passirte diese zu Fuß und fuhr mit einem gerade zufällig herankommenden Trainwagen hinaus über Ballischei und Schroda nach dem Fort Britzow zur Besichtigung der Baracken.

— Ueber das Hochwasser meldet man aus Posen, 30. März: Die Warthe ist noch in stetem Wachsen begriffen. Während der Stand derselben heut Mittag 6,10 Meter war, ist der gegenwärtige 6,22 Meter. Die Ueberschwemmung hat nun bald die Ausdehnung derjenigen des Vorjahres erreicht. In Pogorzelle, wo die Warthe bis heute früh auf 4,22 Meter zurückgegangen war, ist dieselbe wieder auf 4,47 Meter gestiegen; gegenwärtig wird der Stand 4,12 Meter von dort gemeldet. Das Elend in der Stadt ist furchtbar, da man auf eine so große Ausdehnung der Ueberschwemmung nicht vorbereitet war.

— Rußland. Neuere Gerüchte von einem Attentat auf den Czaren scheinen nicht so ganz aus der Luft gegriffen zu sein. „Daily News“ wird aus Petersburg gemeldet, die russische Polizei sei einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, deren Mitglieder Dynamit-Attentate gegen den Czaren und andere hochgestellte Persönlichkeiten beabsichtigten. Der durch die Explosion auf dem Zürichberg getödtete Student Brinsein, welcher schon für den 13. März 1887 ein damals mißglücktes Komplott geplant hatte, war das Haupt der Verschworenen. In Petersburg, Moskau, Charlow und Odeffa sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Nachdem den Besuchern des jetzt hier im „Feldschlößchen“ aufgestellten Kaiser-Panoramas in verfloßener Woche Gelegenheit geboten war, auf billigste und mühseloseste Weise eine Reise durch die Schweiz zu machen, bietet dasselbe in dieser Woche wieder ganz neue Ansichten. — Diesmal ist unser Vaterland, Deutschland an der Reihe und muß es den Besucher wiederum ganz besonders angenehm berühren, nicht nur viele der verschiedensten Städte u. Ansichten Deutschlands in schönster Ausführung sehen zu können, sondern sich durch letztere der angenehmen Täuschung hingeben zu können, diese schönen Punkte in Wirklichkeit vor Augen zu haben. Das Naturwahr, die schöne Plastik der einzelnen Figuren, Alles wirkt zusammen, um die Stunde, die man zum Besuch dieses Panoramas verwendet, zu einer sehr angenehmen zu machen. Wer sein Vaterland kennen lernen will, lasse sich vom Kaiser-Panorama lehren, und wer es bereits kennt, wird durch dasselbe eine herrliche Unterhaltung finden. — Wir möchten nur noch auf die Wichtigkeit dieser Reise gerade für unsere Schuljugend aufmerksam machen. Wer die geographischen Kenntnisse seiner Kinder bereichern und ergänzen will, dem kann der Besuch des Kaiser-Panoramas nicht genug empfohlen werden.

— Dresden. Die Betheiligung der Sächs. Militärvereine am Jubiläumstage beim Wettiner-Jubiläum ist auf 1200 bis 1500 Mann festgestellt. Diese Zugabtheilung wird durch etwa 250 Mann stoffweise die Entwicklung der Sächs. Armee aus den ersten Zeiten, den Landsknechten, bis zur Neuzeit in den betreffenden Uniformen zur Anschauung bringen. Die glorreichen Feldzugsjahre 1870/71 werden durch die verschiedenen Truppentheile der IV. (Maas-)

Armee dargestellt, welche Se. Maj. der König, der Protektor von Sachsens Militärvereinsbund, siegreich führte. Diese Abtheilung wird auch den Ruhmeswagen, geschmückt mit Trophäen von 1870/71, mit sich führen. Auch ist noch die Stellung eines Siegeswagens mit der „Saxonia“ in Aussicht genommen, welcher den Sieg der Sachsen über die Türken bei Wien 1683 verherrlichen soll. Die Betheiligung der Militärvereine des gesammten Landes soll dergestalt erfolgen, daß dieselben je eine Deputation von drei oder vier Mann mit Fahne, bez. Standarte entsenden, welche zwischen die einzelnen Uniformierungsperioden einrangirt werden.

— Dresden. Die preussischen Querpfeifen kommen, wie bereits erwähnt, vom 1. April ab bei den Infanterie-Regimentern des sächsischen Armeecorps in regelmäßigen dienstlichen Gebrauch und werden, vornehmlich in Verbindung mit den Trommeln, kleineren Abtheilungen auf dem Marsche die letzteren so ungemein erleichternde Musikbegleitung stellen. Die bisher bei den sächsischen Fußtruppen allgemein üblich gewesene Signalförner-Musik, welche fortan nur bei den Schützen, Jägern und Pionieren die keine Trommeln haben, beibehalten werden wird, ist sehr anstrengend, zu monoton und zu wenig aushaltend; Trommeln und Pfeifen dagegen können recht gut manchen der einfacheren Märsche spielen. Die Hornisten, im Kasernenwälsch „Stopfer recte Stopper“ genannt, wegen ihrer unter dem Namen „Frösche“ allgemein bekannten falschen Töne, welche sie beim Zapfenstreich, Signalblasen oder auf dem Marsche ihrem spröden Instrumente nicht selten entlocken, werden nunmehr, wie in Preußen, außer dem Signalförner auch eine Querpfeife führen und schon heute beim Aufziehen der Wachtparade hier ihre Generalprobe vor dem Publikum abzugeben haben, dem anno 1866 der schrille Ton der Querpfeifen ganz und gar nicht gefallen wollte, obschon Trommeln und Pfeifen als erste und älteste deutsche Militärmusik in vielen alten Soldatenliedern, wie in der Militärliteratur eine hervorragende Rolle spielen. Die jetzige Einführung der preussischen Querpfeifen in Sachsen, bemerkt das „L. T.“, stellt einen weiteren Schritt zu der völligen Uebereinstimmung der sächsischen Truppen mit der preussischen Armee dar.

— Der Verein der Beamten der Königl. sächs. Staatsbahnen, Bezirk Leipzig, veranstaltet am 8. April d. J. im Theater-Saale des Krystallpalastes in Leipzig eine Jubelfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Eröffnung des durchgehenden Eisenbahnverkehrs auf der ersten großen Lokomotivbahn Sachsens zwischen Leipzig und Dresden. Leipzig ist wie keine andere Stadt berechtigt, diesen Tag als einen der hervorragendsten seiner großen Vergangenheit festlich zu begehen, umso mehr, als unter seinen Bürgern noch Männer leben, welche durch Geist, Muth und überzeugungsvolle Ausdauer diese große That vorbereiteten und zur Ausführung brachten; die mit klarem Blicke und Geistesstärke für den Betrieb und die Verwaltung der Eisenbahnen Einrichtungen schufen, welche die Grundlage für den großartigen Ausbau bildeten und noch heute musterhaft sind. Der festlichen Veranstaltung soll am 7. April, als dem historischen Tage der ersten Eisenbahnfahrt nach Dresden, eine Schmückung des „Leipzig-Dresdner

Eisenbahn-Denkmal" und des „Gustav Hartort-Denkmal" vorausgehen.

Zwickau. Die Tagesordnung zu der am Mittwoch den 3. April 1889, Vormittags 1/2 12 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis-ausschusses besagt Folgendes: 1) Besuch des Gasthofesbesizers Uhlig in Silberdorf um Dispensation vom Tanzregulativ; 2) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Stollberg; 3) das abgeänderte Anlagenregulativ für Löhmitz; 4) Feststellung der Vergütung für den Stabesbeamten in Grünstädtel; 5) Beschwerde des Zeugarbeiters H. Mäde aus Rahnsdorf wegen Heranziehung zu den Communabgaben in Waldenburg; 6) Beschwerde wegen Heranziehung der Geschwister Stephan zu den Communanlagen in Zschepau; 7) Recurse der Fabrikanten Donath, Kühn, Weigel, Ketting, Säger und Schmidt in Crimmitschau in Betreff der Abschätzung zu den Communanlagen; 8) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a) Dresden und Crimmitschau wegen Erstattung von Curkosten für Martha Ottilie Uhlig aus Crimmitschau, b) Oberlungwitz und Neustadt wegen Erstattung von Unterstützungsaufwand für die geschiedene Kupfer, c) Chemnitz und Gablenz wegen Unterstützung des Handarbeiters C. A. Firer, d) Chemnitz und Zwickau wegen Erstattung von Cur- und Verpflegkosten für Johann Heinrich Hergert aus Elsbach. Die Berathung in Abschätzungsangelegenheiten erfolgt in geheimer Sitzung.

Pirna. Ob schon seit längerer Zeit im kgl. Kriegsministerium die Verfügung getroffen, daß mit der am 1. April erfolgenden Neuformation der Feldartillerieregimenter die Garnison Pirna die 10. und 11. Batterie des hier liegenden Feldartillerieregiments Nr. 28 nach Dippoldiswalde abgeben sollte und alle diesbezüglichen Verfügungen an den dortigen Stadtrath gelang, auch die Quartiermacher bereits in Dippoldiswalde thätig waren und hier Alles zum Ausmarsch fertig und bereit stand, ist doch noch in letzter Stunde anderweite Verfügung getroffen worden. Nach einer am Mittag des 29. März hier eingetroffenen Mittheilung des kgl. Kriegsministeriums unterbleibt der Ausmarsch der bezeichneten beiden Batterien, so daß nunmehr in unserer Stadt das gesammte Feldartillerieregiment Nr. 28, bestehend aus Regimentsstab, der 1. und 2. Abtheilung zu je 3 Batterien und der 3. Abtheilung zu 2 Batterien, zu liegen kommt. Da der für die 3. Abtheilung neu zu errichtende Stab selbstverständlich ebenfalls nach hier kommt, so werden außer der zahlreichen Vermehrung an Mannschaften und Pferden in hiesiger Garnison auch noch die Offiziere um einen Stabsoffizier, einen Adjutanten und einen Zahlmeister verstärkt. Als Grund für diese neue Wendung der Dinge nimmt man die für eine vorschriftsmäßige Unterbringung der Mannschaften und Pferde ungenügenden Verhältnisse von Dippoldiswalde an, während hier durch den Bezug der neuen städtischen Kaserne eine größere Anzahl von Quartieren und Ställen frei werden, die sofort wieder belegt werden können, ohne daß größere Vorbereitungen oder Umgestaltungen nöthig wären.

Im Meißner Amtsgericht ist vor Kurzem das 17jährige Dienstmädchen Trenkler aus Köhrs-dorf wegen versuchten Kindesmordes einzelnhaft worden. Die Trenkler diente bei dem Gutsbesitzer Damm in Kaufstadt und hatte, um sich des ihrer Pflege anvertrauten 1/4 Jahre alten Kindes zu entledigen, eine Zeit lang fortgesetzt die Kruppen von Streichhölzern der Milch zugelegt. Ärztliche Hilfe vermochte noch rechtzeitig das Schlimmste von dem schwer erkrankten Kinde abzuwenden.

Reichenbach. Ueber das Geschehene seit dem 27. November vorigen Jahres vermißten Kindes des Wetter'schen Ehepaares hier ist auch heute noch das tiefste Dunkel gebreitet. Es sind nunmehr volle vier Monate darüber hingegangen, und auch jetzt bei Ausgang des Winters hat sich keinerlei Spur ausfindig machen lassen, welche irgendwie etwas an die Hand gäbe, was auf irgendwelche Entdeckung führen könnte.

Schneeberg. Eingedenk dessen, daß unsere Stadt Schneeberg durch den Bergbau entstanden ist, haben die städtischen Collegien hieselbst beschlossen, zur Vertretung der Stadt an dem Huldigungszuge vor 3. Maj. dem König und der Königin zur Wettinfest in Dresden, eine größere Gruppe von Bergleuten in ihrer altherwürdigen und so schönen Tracht zu entsenden. Ebenso werden sich Mitglieder der Stadtvertretung an dem Huldigungszuge betheiligen. Die Stellung oben bezeichneter Gruppe erfolgt in Verbindung mit der Nachbarstadt Neustädtel. Für die hiesige Stadt selbst ist eine Feier allgemeinen Charakters in Aussicht genommen worden; dieselbe soll am Sonnabend, 15. Juni, in einer patriotischen Vereinigung, am Sonntag in festlichem Zuge nach der Kirche, Festgottesdienst, am Nachmittage in einem Volksfeste, Konzert, Feuerwerk ic. bestehen.

Einem Gutsbesitzer in Sauerstadt bei Kirchberg sind am 28. März Abends zwischen 6 und 8 Uhr aus einer im ersten Stockwerk gelegenen Wohnstube 610 M. gestohlen worden, bestehend aus 5 Hundertmarktscheinen, das Uebrige aus Geldsorten verschiedener Art. Der Dieb hat mittels Nachschlüssels die Thüren geöffnet und das Geld, welches in einer

Rindsblase im Schubfache eines Kleiderschranks gelegen, entwendet, seinen Rückweg aber wieder durch die Thüren genommen, welche er bei seinem Weggange offen stehen ließ. Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, läßt sich bis jetzt auf eine bestimmte Persönlichkeit nicht lenken.

Tages-Gedenkblätter fürs Bettiner Jubeljahr 1889.

- April. (Nachdruck verboten.)
- 2. 1640. Der Dichter Paul Flemming, geboren zu Hartenstein im Schönburgischen, gestorben zu Hamburg.
 - 1813. General Blücher und Prinz Wilhelm von Preußen, der nachmalige deutsche Kaiser, nehmen Quartier in Freiberg.
 - 1826. Herzog Georg von Sachsen-Weiningen-Hildburghausen geboren.
 - 3. 1552. Dem Kurfürsten Moriz von Sachsen, welcher mit 37,000 Mann vor Augsburg erscheint, öffnen sich die Thore der Stadt; was von der spanischen Besatzung nicht geflohen war, wird gefangen genommen.
 - 1689. Eröffnung des Reichskriegs, an dem auch Kurfürst Johann Georg III. mit seinen beiden Söhnen und seinen Truppen theilnahm.
 - 4. 1477. Herzog Albrecht der Beherzte speist in der Georgengrube zu Schneeberg, damals die reichste in Europa, an einer 400 Centner schweren zum Tisch umgewandelten Silberfufe.
 - 1574. Kurfürst August läßt seinen bisherigen Minister Geh. Rath Dr. Cracau, der gleich dem kurfürstlichen Leibarzt Dr. Peucer und dem Hofprediger Schütz die Anhänger der Lehren Calvins im Geheimen unterstützt und letztere immer weiter verbreitet hatte, verhaften und auf der Weisenburg in Leipzig gefangen setzen, zuletzt in unterirdischem Kerker an Ketten und auf Stroh, bei Wasser und Brod. Cracau schmachtete hier bis 16. März 1576 an welchem Tage er auf die Folter gespannt wurde, unter deren Qualen er seinen Geist aufgab.
 - 1694. Die 19jährige Reichsgräfin Magdalena Sibylla von Rochitz, die Tochter des Obersten von Reichschütz und Geliebte des Kurfürsten Johann Georg IV., dem sie ein Jahr vorher eine Tochter geboren hatte, starb an den Blattern zu Dresden. Der Kurfürst, der nicht von ihrem Bette wich, holte sich daseibst die gleiche tödtliche Krankheit. Die in der Schloßkirche beigesezte Leiche der Gräfin wurde auf Befehl August des Starken nach dessen Regierungsantritt wieder aus der Gruft entfernt und anderwärts beerdigt.
 - 1871. Prinzessin Georg von Sachsen trifft in Laon ein, wo sich das Hauptquartier ihres Gemahls befand und die hohe Frau bis 23. Mai verweilt.
 - 1887. Festscher Empfang der neuformirten sächs. Eisenbahnpolizei Nr. 15 in Berlin.
 - 5. 1369. Bischof Johannes Hofmann von Meißen, der erste Rektor der Universität Leipzig, geboren zu Schweinitz. Wanderte 1409 mit mehr als tausend Studenten von Prag ins Meißner Land.
 - 1848. Das Schloß zu Waldenburg wird geplündert und in Brand gesteckt von durch Fremde aufgewiegelte Volkshäufen. Der Fürst und sein Sohn werden durch Mannschaften des 2. Reiter-Regiments beschützt und von 2 Jägern unter Führung des Oberleutnants Senft von Bischof nach Altenburg geleitet.
 - 1849. Das dänische Linienschiff Christian VIII. wird durch Strandbatterien und die Feldbatterie des Hauptmanns Jungmann, welche dem Oberbefehl des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha unterstellt waren, bei Eternsörde in Brand geschossen und fliegt in die Luft, die dänische Fregate Gefion wird Kriegsgefangen gemacht.
 - 6. 1877. Eröffnung der Eisenbahnlinie Riesa-Zonnewitz.
 - 7. 1637. Die Schweden unter Baner brennen die Stadt Burzen nieder, die sie mehrere Tage lang ausgeplündert und wo sie wie Teufel gehaust hatten: Burzener Marterwoche.
 - 1848. Beginn der Unterdrückung von Unruhen in den Schönburgischen Neucherrschaften durch Militär.
 - 8. 1766. Vermählung des Herzogs Albert von Sachsen-Zeichen mit Marie Christine, der Lieblings-Tochter der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich.
 - 1826. Fürstin Rebstina Marie Auguste Dorothea, eine Enkeltochter August des Starcken, starb zu Dresden. Sie ward geboren zu Warschau am 10. Oktober 1740.
 - 1839. Erste Fahrt der sächs. Königsfamilie auf der vollendeten Leipzig-Dresdener Eisenbahn.

Feuerhanne.

Eine Dorfgeschichte aus dem badiſchen Schwarzwald. Von H. M. (2. Fortsetzung.)

Es war eine böse Zeit. Wenn schon die Begüterten sie schwer empfanden, wie viel mehr mußte das nicht bei den Armen der Fall sein. Der Winter war nicht fern, und mit ihm kam das gräßliche Gespenst des Hungers näher und näher.

Hanne zählte jeden Morgen von ihrer kleinen Barschaft, die sie sich durch fleißiges Arbeiten, wie es den sich gut ausführenden Sträflingen gestattet war, erworben, zwei Bayern ab, die sie Abends dem Joseph einhändigte, damit er Milch und Brod kaufe. Es war eine kärgliche Nahrung, von der auch noch Hinzeln sein Theil beanspruchte. Die unvernünftige Kreatur war, so unwahrscheinlich dies auch klingen mag, Hannes einzige Freude. Sie hörte doch wenigstens ihre eigene Stimme, wenn sie mit ihm sprach.

Früh morgens sagte sie: „Hinzeln, was meinst, ist's jetzt Zeit, die Supp' zu broden?"

Dann sprang der Kater vom Herde herab, weil er wußte, daß es nun bald nicht mehr ganz geheuer dort sei, machte einen Budel und miaute. Während Hanne die Suppe kochte, blinzelte er mit den Augen, als ginge ihn das gar nichts an. Kaum aber setzte sie sich auf die Ofenbank, den Suppennapf auf den Knien, so sprang er neben sie hin, und that so schön und lieb und öffnete das rosa Mäulchen so begerlich, daß die Hanne einen Bissen nach dem anderen hinein-schob. Nach Tisch wusch sie das Geschirr; Hinzeln

putzte sich die Pfötchen und Hanne hatte ihm so viel zu erzählen, daß er vom Zuhören ganz müde wurde und einschlief.

Am Abend sprach der Joseph gewöhnlich eine Stunde vor, ehe er seine Runde abging. Hanne freute sich den ganzen Tag darauf, ließ es sich aber nicht merken.

Noch aus einem anderen Grunde war ihr Josephs Besuch hochwillkommen. Sie brauchte kein Licht zu brennen, das gar so theuer war. Der Joseph zündete seine Laterne auf Gemeindefkosten an, und das freute Hanne mehr, als wenn man ihr Licht geschenkt hätte. Einmal sagte Joseph:

„Hanne . . . weißt, ich hab' heut' ein' guten Einfall g'habt. Heirath' mich, Du hast mich ja ehestens so gern g'mocht, und ich hab' Dich noch jetzt recht-schaffen gern. Was willst denn eigentlich so? Die paar Gulden langen nit' ewig und wenn Du erst mein' Frau bist, will ich Dich schon vor dem Sellinger Bach schützen.“ Hanne sah ihn ernst und traurig an.

„Hättest du vor fünf Jahren zu mir, anstatt zu dem Brigittelle g'sagt, wäre viel Unglück nit' g'sch'hn. Ich weiß wohl, warum Du mich heirathen willst: ich daure Dich, weil ich fogar einschichtig bin. Für Dein Mitleid dank' ich Dir, das Andere laß nur, wie's ist. Ja, wenn ich meinen guten Namen wieder hätt' und den Kopf hochtragen dürft'! . . . Du brauchst kein Mädel mit einem Schimpf zu fre'n.“

Joseph war kein großer Redner. Er konnte es nie recht sagen, wie es ihm ums Herz war, aber von Stunde an ward er um Hanne, andauernder und eifriger wie in der Blüthezeit ihrer Liebe.

Und sie? — Sie wußte sich doch nun ein Herz zu eigen, und dieses Herz war ihr just das liebste auf der Welt. Oft sprach sie leise mit dem Hinzeln, wie sie vielleicht das alte Häusle herrichten und glücklich sein wollten . . . vielleicht . . . vielleicht . . . Warum pochte ihr das Herz, wenn sie Josephs festen Schritt vernahm? War das dasselbe Herz, in dem der Haß gegen ihre Mitmenschen wohnte? Und warum suchte sie nach irgend welchem Tand, sich zu schmücken? Warum fragte sie das erblindete Spiegel-stückchen in der Ecke, wie seh' ich aus . . . werd' ich ihm gefallen?

Einst kam ein Weib bettelnd, mit dem Kinde an der Brust, vor Hannes Thür. Sie bat, ein Stückchen Brod um Gottes willen und murmelte ein dankbares Vergelt's Gott, als Hanne ihr das Gewünschte reichte. Sie setzte sich vor die Schwelle und erzählte, wie sie von weither komme, und zu ihrem Manne wolle, der in der großen Hauptstadt auf Arbeit sei und nach ihr und dem Kinde verlange.

Hanne band sich das Lächeln vom Kopfe und breitete es über das Kind. In demselben Augenblicke gingen Leute vorbei.

„Weißt auch, wer Dich beschenkt,“ riefen sie dem Weibe zu. „Eine vom Zucht-hause ist's, eine Brandstifterin.“

Mit einer Geberde des Abscheues schleuderte das Weib das Lächeln von sich und lief, so schnell sie die Füße tragen konnten, davon.

Hanne preßte die Hand aufs Herz und ging still in die Stube.

Am folgenden Tage kam wieder ein bettelndes Weib. Hanne wies sie barsch und höhnisch ab.

„Ich hungere selbst und soll noch Andere füttern?“ Die Bettlerin ballte die Faust gegen sie und stieß eine gräßliche Verwünschung aus.

„Thu' ich Unrecht, die Menschen zu hassen?“ sagte Hanne am Abend zu Joseph. „Du siehst, wie sie's treiben. Der Einen geb' ich mein legh' Stückerl Brod und sie flieht mich, als ob ich eine ansteckende Krankheit hätt'; der Anderen geb' ich nichts und sie verwünscht mich. Ich hab' kein Brösel Mitleid mehr, mit keinem, mögen sie vor meiner Thür Hungers sterben . . . mir ist's gleich . . . Und so ein Mädel, das jeder flieht und jeder anspeit, wolltest Du heirathen? Nein, nein! Halt Dich fern von mir, eh' ich auch noch über Dich Unglück und Schmach bring'.“

Zwei Monate waren ins Land gegangen. Die Herbststürme wehten durch das löcherige Strohdach in Hannes Stube und der Regen peitschte gegen die geborstenen Fensterscheiben.

Eines Morgens, als sie gerade vor dem Herde kniete, die glimmenden Kohlen ansachte und schweren Herzens an ihren kleinen Sparpfennig dachte, der mit jedem Tage mehr zusammenschmolz, pochte es ans Fenster.

In der Meinung, es sei ein Bettler, rief sie: „Ich hab' nichts und geb' nichts, bei mir ist's verlorene Müh'.“

Doch das Pochen hörte nicht auf, und mit einem bösen Wort auf den Lippen trat sie ans Fenster, dem Ungeberdigen den Weg zu weisen. Draußen stand des Hubertbauern Pantraz und sagte:

„Mach's Fensterle auf, Feuerhanne.“ „Wenn Du mich so heißt, thu' ich's nit'.“ „Na, na, nimm's nit' gleich krumm; also: der Hubertbauer läßt Dir sagen, daß er um Dämmern auf Dich wartet.“ „Wenn Du's sagst, glaub' ich's, Du bist nit' so wie die Anderen.“

feine
kleide
einem
erkenn
ih, d
len u
gerade
schon
roch
gleich
Ue
„Dr.
wurde,
fürstlic
1683 i
führun
Gardes
schmüch
wird.
denen
Text
führt
taren v
gefeiert
der bei
den in
gestört
dessen
Reitera
vertrieb
Kampfe
die von
regimen
aufgefü
Neeres,
nischer
in feier
Polen
glänzen
liche P
nowski,
frontall
der Artie
Kadi,
des Gef
mannsch
folgen
des laif
abermale
Die Ha
Karl vo
In seine
von Bal
Baden,
Graf Ro
burg, d
lieutenar
Croy, B
Bayreuth
und die
zahlreiche
feldherrn
auf, ein
erfordern
theil des
selben
dem ruh
Führung
des Kurf
Wlid au
dem gan
äußerst
Herrscher
bei dem
fürst Joh
die Schm
in der
der Keun
ischem
deutscher
um die
schügen.
gemacht,
um die
fügen.
Schuße
abgeschlo
dem Kaiser
nisse war
ischen Tr
und in R
unter Kar
20jährige
im Früh

„Gelt, Du kommst?“ wiederholte der Pantrag seine Frage.

„Ich komm.“

Zur festgesetzten Zeit ging Hanne in ihren besten Kleidern über die Straße. Sie hatte den Kopf mit einem großen Tuche umbunden, damit Niemand sie erkenne. Was wollte der hoffärtige Hubertbauer von ihr, der Geächteten?

Das schöne ansehnliche Bauernhaus mit den Ställen und Scheunen rund um, lag nicht fern. Kerzengerade entstieg die Rauchsäule dem Schornstein, und schon im Hofe, ach, und erst in dem Hausflur, wie roch es da leder nach Mehlspeisen! Der Hanne lief gleich das Wasser im Munde zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Armeefest zur Wettin-Feier.

Ueber das Programm des Armeefestes theilt der „Dr. Anz.“ folgendes mit: Wie schon angedeutet wurde, soll das ganze Fest die Bethheiligung der kurfürstlich sächsischen Armee am Entsatze von Wien 1683 darstellen. Die Scenerie, in der sich die Ausführung entwickelt, bildet ein auf dem Reitplatze der Gardereiterkaserne mit geschichtlichen Trophäen geschmückter Rundbau, der zu diesem Zwecke errichtet wird. In diesen reiten zunächst 3 Herolde ein, von denen der Eine ein Festgericht und den verbindenden Text zu der ganzen Handlung spricht. Dieselbe führt dem Beschauer zunächst das Lager der Tartaren vor, in dem ein Nationalfest dieses Reitervolkes gefeiert wird. Diese Szene wird von 24 Offizieren der beiden Husarenregimenter auf ungesattelten Pferden in Tartarentracht geritten. Das Fest wird gestört durch das zum Entsatze heranrückende Heer, dessen Nahe durch Signale angedeutet wird. Eine Reiterabtheilung desselben stürmt auf den Platz und vertreibt die Tartaren. Das Durcheinander des Kampfes löst sich schließlich in eine Quadrille auf, die von Offizieren des Carabinier- und des 2. Ulanenregiments in der kurfürstlichen Dragoneruniform aufgeführt wird. Ihr folgt der Aufzug des polnischen Heeres, an dessen Spitze ein Trompeterchor in polnischer Nationalkleidung einzieht. Es nahen nunmehr in feierlichem Zuge: König Johann Sobieski von Polen mit seinem Sohne Jacob, umgeben von einer glänzenden Reiterkavallerie, darunter folgende geschichtliche Persönlichkeiten: der Großkronfeldherr Jablonowski, der Unterkronfeldherr Sieniawski, der Großkronstallmeister Matejowski, der Starost v. Haliż-Potocki, der Artilleriechefmeister und Kommandant von Lemberg, Raki, der Großlagermeister Chelmski. Die Herren des Gefolges Sobieski's führen in polnischer Edelmannskleidung zu Pferde ein Waffenpiel auf. Es folgen sodann dem polnischen Aufzuge die Vertreter des kaiserlichen Heeres. Den Zug derselben eröffnet abermals ein Trompeterchor in der damaligen Tracht. Die Hauptfigur dieser Abtheilung bildet der Herzog Karl von Lothringen als kaiserlicher Oberfeldherr. In seinem Gefolge reiten: Kurfürst Max Emanuel von Bayern, Feldmarschall Markgraf Hermann von Baden, Feldmarschall Fürst Waldeck, die Generale Graf Kaprara und der Herzog von Sachsen-Lauenburg, der Feldzeugmeister Leslie, die Feldmarschalllieutenants Prinz Ludwig von Baden, Herzog von Croÿ, Fürst Lubomirski, Fürst Salm, Fürst von Bayreuth, die Freiherrn v. Regen und v. Degenfeld und die Generale Dünewald und Rabatta. Weitere zahlreiche Kavaliere bilden die Umgebung des Oberfeldherrn. Drei derselben führen „den Schleifenraub“ auf, ein bekanntes, hohe Geschicklichkeit im Reiten erforderndes Bravourstück. Nun kommt der Haupttheil des Festzuges: „das sächsische Heer.“ In demselben sind alle die Truppen vertreten, welche an dem ruhmvollen Entsatze Wiens 1683 unter der Führung des tapferen Ahnherrn unseres Königshauses, des Kurfürsten Johann Georg III., theilnahmen. Ein Blick auf die damaligen Ereignisse zeigt, daß der dem ganzen Armeefeste zu Grunde gelegte Gedanke äußerst glücklich gewählt ist, um unserem ertlauchten Herrscherhause die Huldbildung der sächsischen Armee bei dem bevorstehenden Jubelfeste darzubringen. Kurfürst Johann Georg III., ein ebenso einsichtsvoller wie großentender Fürst, hatte ein reges Gefühl für die Schmach, die Deutschland damals durch Frankreich in der Wegnahme Straßburgs und der Errichtung der Reunionskammern erlitten hatte. Seinem energischem Vorgehen war es zu danken, daß eine Anzahl deutscher Fürsten sich 1686 zusammenschloßen hatten, um die von Frankreich bedrohten Reichsstände zu schützen. Kurfürst Johann Georg hatte sich anheischig gemacht, ein Heer von 10,000 Mann bereit zu halten, um die Kriegsoperationen gegen Frankreich zu unterstützen. Gleichzeitig hatte er mit Kaiser Leopold zum Schutze der beiderseitigen Kronländer ein Bündniß abgeschlossen, das ihn dazu verpflichtete, 4700 Mann dem Kaiser im Angriffsalle zuzuführen. Dem Bündnisse war jedoch die Klausel beigefügt, daß die sächsischen Truppen nur in den österreichischen Erblanden und in Böhmen fechten sollten. Als nun die Türken unter Kara Mustapha, trotzdem der 1684 abgeschlossene 20jährige Waffenstillstand noch nicht abgelaufen war, im Frühjahr 1683 mit einem Heere von 230,000

Mann, zu dem noch 40,000 Ungarn stießen, in die kaiserlichen Erbstaaten einfielen, die schwache kaiserliche Macht unter Karl v. Lothringen über den Haufen werfend, im Juni vor den Thoren Wiens erschienen, stand der wadere Kurfürst nicht an, auf den Hülfseruf des Kaisers, in richtiger Erkenntniß, daß Deutschland von den Türken zu befreien die dringendste Sorge wäre, sofort mit seiner ganzen neugebildeten Armee dem Kaiser zu Hülfe zu eilen. Obwohl zweifellos dem sächsischen Kurfürsten damals das Oberkommando gebührt hätte, stieß diese Forderung, wie auch die, das Kommando in eine Hand zu legen, auf den Widerstand der Reichsstände und des Kaisers. Trogedem dachte Kurfürst Johann Georg edel genug, um zum Besten der Sache zurückzutreten. Er verzichtete auf das Oberkommando und begnügte sich mit der allgemeinen, später aber nie zur That gewordenen Zusicherung zukünftiger Erkenntlichkeit des Kaisers. Allen Widerspruch seiner Stände, die aus religiösen, patriotischen und ceremoniellen Bedenken darauf drangen, der Kurfürst solle den Gedanken, persönlich seine Armee zu begleiten, aufgeben, ließ er unberücksichtigt in der richtigen Erkenntniß, daß der Kriegsherr in der Stunde der Gefahr seine jungen Truppen selbst führen müsse, und selbst gegen den Wunsch des Kaisers, der die Anwesenheit dieses thatkräftigen Mannes scheuen mochte, beharrte Johann Georg bei seinem Entschlusse, sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen. An der Spitze seiner Reiterei foht Johann Georg am 12. September bei Heiligenstadt vor Wien. Ebenso stürmte noch am Abend der ritterliche Fürst inmitten seiner Sachsen eine große, von den Türken angelegte und tapfer verteidigte Redoute bei Währing und setzte sich durch sein muthvolles Vordringen mitten in die Feinde hinein der größten persönlichen Gefahr aus. Der große Erfolg des Tages war der Tapferkeit der unter den Augen ihres Landesherren kämpfenden Sachsen zum großen Theile zu verdanken, da sie den türkischen rechten Flügel über den Haufen warfen. Diese Ruhmesthat aus der Geschichte des Hauses Wettin, wie der sächsischen Armee feiert also der Haupttheil des Zuges, den das Trompeterchor von Plotho's Regiment z. R. eröffnet. Diesem bewährten Reiterregiment, vorher Promniß geheißenen, entstammt das jetzige Gardereiterregiment. Demselben wird unter Führung seines Commandeurs, der als Oberst v. Plotho auftritt, ein seiner Wichtigkeit entsprechend breiter Raum im Festzuge gewährt. 50 als Reiter vom Plotho-Regimente eingeleitete Unteroffiziere des Gardereiterregiments werden ein Waffenpiel aufführen, nach dessen Beendigung der kurfürstliche Zug auf der Szene erscheint. Einem Waldhornistenchor folgt alsdann der Kurfürst, zu seiner Seite die sächsischen Generale v. d. Goltz, Flemming, v. Reibschütz, Herzog Christian von Sachsen-Weißenfels, Graf Trautmannsdorf und Reuß, sodann die Kommandanten der im Zuge vertretenen Regimenter zu Rosß, und zwar: Oberstlieutenant v. Haubitz und Oberstwachmeister v. Plog vom Leibregiment, Oberstlieutenant de Bronne und Oberstwachmeister v. Haugwitz vom Regiment v. d. Goltz, Oberstlieutenant v. Wolfstramsdorf und Oberstwachmeister von Schachmann vom Trautmannsdorf-Regiment, Oberstlieutenant Theiler und Oberstwachmeister v. Plotho vom Plotho-Regiment, Oberstlieutenant v. Minckwitz und Oberstwachmeister v. Birchholz vom Dragonerregiment Graf Reuß. Den Zug der Regimenter zu Rosß beschließt eine Abtheilung Leibgardetrabanten. Es folgen nun Abordnungen der Fußregimenter, die an dem Festzuge theilnahmen, in Stärke von je 20 Mann, die meist den damaligen Regimentern entstammenden jetzigen Truppentheilen angehören. Es sind dies die Grenadiercompagnie du Bose, das kurfürstliche Leibregiment zu Fuß v. d. Goltz, das Regiment zu Fuß Generalwachmeister Herzog Christian, das Regiment zu Fuß Feldmarschalllieutenant v. Flemming, das Regiment zu Fuß Oberst Kuffer und das Regiment zu Fuß v. Löben. Zwei bespannte Feldschlangen unter Führung des Oberhauptmannes v. Boran, genannt Kessel, und des Stuchauptmannes v. Ziegler fahren hinter den Fußtruppen her. Den Schluß des Festzuges bildet wiederum eine starke Abtheilung des Oberst v. Plotho-Regiments zu Rosß, die eine Quadrille aufführen. Ein Schlußbild mit einer Huldbildung vor dem ertlauchten Herrscherhause soll zu Ende der Festeier den Anlaß zu derselben nochmals dem Beschauer vor die Augen führen. Wie das obengenannte Blatt hört, will man das Armeefest an drei Tagen hinter einander aufführen, um auch dem großen Publikum Gelegenheit zu geben, dasselbe sich anzusehen. Das Erträgniß desselben fließt einer Stiftung zu.

Bermischte Nachrichten.

— Kamentlich für alle Geschäftsleute von Interesse ist, daß, wer wesentlich einen Andern auf ergangene Anfrage als „kreditwürdig“ bezeichnet hat, obwohl ihm bekannt war, daß der Betreffende sich in zweifelhaften Vermögensverhältnissen befindet, für diese Kreditwürdigkeit selber einstehen muß. Ist er Theilhaber einer offenen Handelsgesellschaft, so haftet für eine derartige wahrheitswidrige Auktionstheilung jeder der offenen Gesellschafter mit seinem

ganzen Vermögen. Diese Haftbarkeit hat das Reichsgericht mit Urtheil vom 21. April v. J. ausgesprochen. Es erklärt die am Schluß des betreffenden Auktionstbiefes angebrachte Klausel „selbstredend ohne unser Obligo“ für unverbindlich. Eine solche Klausel könne die Haftpflicht für Ersatz eines rechtswidrig in bewußter Weise zugefügten Schadens nicht aufheben.

— Gefüllte Levkojen. In der Wiener „Illustr. Gartenztg.“ wird von einem Gartenfreunde mitgetheilt, daß es möglich sei, sich auf eine sehr einfache Weise gefülltblühende Levkojen zu verschaffen: Im Herbst, wenn die Samenschoten anfangen zu reifen, werden sie mit dem Stengel abgeschnitten und gleich in zwei Abtheilungen gesondert auf dem Trockenboden aufgehängt. In die eine Abtheilung kommen diejenigen, deren Schoten sich dicht an den Stengel anlegen — diese sollen Samen liefern, aus denen gefülltblühende entstehen — und in die andere Abtheilung diejenigen, deren Schoten nach verschiedenen Richtungen gespreizt vom Stengel abstehen. Die darin enthaltenen Samen sollen vorwiegend einfachblühende Pflanzen liefern. Die im Herbst abgeschnittenen Stengel läßt man trocken werden und im Laufe des Winters oder im Frühjahr werden die Samen ausgelöst und gepuht.

— Eine weitere Frackgeschichte ist dieser Tage in Colditz passiert, die den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein. Zu einer kürzlich in Leipzig vollzogenen Hochzeit war auch ein Colditzer junger Herr geladen, der seinem Schneider aufgetragen hatte, ihm doch ja zum Frühzuge den seit acht Tagen in der Arbeit befindlichen Frack abzuliefern. Der Bekleidungskünstler versprachete sein Wort, daß er vor 6 Uhr Morgens das unentbehrliche Festgewand abliefern werde. Doch der Mensch denkt und der — Schoppen lenkt. Der Meister war Abends etwas „belebt“, dachte aber doch an den Frack und meinte zu seiner Ehehälfte: „Na, ich stehe um 3 Uhr auf, in zwei Stunden ist der Frack fertig.“ Unser Meister aber versiel in den Schlaf der Gerechten, und als er erwachte, war es halb 6 Uhr. Welcher Schrecken! Aber der wadere Schneider wußte sich zu helfen. Er befaß einem Gesellen, den unvollendeten Frack einzupacken, steckte sein Handwerkszeug ein, bestieg dann mit seinem Kunden den Bahnzug und vollendete auf der etwa zweistündigen Fahrt im Eisenbahnwagen den Frack bis auf den letzten Stich. Als die Station Borsdorf passiert war, hatte der Meister nur noch die Knöpfe anzunähen. In Leipzig angekommen, stürzte der flinke Schneider zu einem Kollegen, um das Festgewand zu bügeln, und eine halbe Stunde später sah der Frack wie angegossen auf dem Leibe des Kunden.

— Ueber ein niedliches Geschichtchen, welches sich unlängst in Berlin in der Gemeindegemeinde der alten Jakobstraße abgespielt, wird dem „B. V. C.“ berichtet: „An einem der letzten Tage war der Lehrer einer der unteren Classen nicht wenig erstaunt, als er beim Betreten des Schulzimmers einen überzähligen Schüler, und zwar einen Knirps in jenem zarten Alter, wo bei den Kleinen der Hemdzippel sich noch die Freiheit nimmt, neugierig hervorzublicken, auf einer Bank sitzend fand. „Na, wie kommst Du denn hierher?“ fragte der Lehrer verwundert. Für den Knirps antwortete ein neben ihm sitzender Schüler mit den Worten: „Herr Lehrer: Vater ist Nachtwächter und muß am Tage schlafen. Robert, was mein Bruder ist, macht aber immer so viel Radan zu Hause, daß Vater nicht einschlafen kann. Deshalb hab' ich ihn heut' mit nach der Schule genommen!“ — „Das ist brav von Dir, mein Sohn“, erwiderte der Lehrer, erfreut durch die zärtliche Fürsorge und Energie des kleinen Vurschen — „heut wird Vater gewiß recht schön schlafen können.“

An die Geliebte.

Wißt Du dein Spiel nur mit mir treiben,
Weil ich zu heiß für Dich empfand?
Ist dieses ellenlange Schreiben
Von Deiner lieben kleinen Hand?

Kind, Du verscherzt des Himmels Segen,
Denn Sünde ist es, was Du treibst,
Ich fühl's, Du bist auf schlechten Wegen,
Seitdem Du solche Briefe schreibst.

Du sollst mir schlicht und redlich bleiben,
Wie wieder über Trug und List,
Du darfst nicht orthographisch schreiben,
Weil das von Dir Verstellung ist.

Der Versuch hat bewiesen, daß unter allen Abfuhrmitteln die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen das beste sind, weil ihre Wirkung absolut schmerzlos, milde und sicher ist, dabei die täglichen Kosten nur 5 Pfennige betragen, was sie zugleich zum billigsten Arzneimittel macht. Man verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, unter besonderer Beachtung des Vornamens, da viele werthlose Nachahmungen existiren.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 24. bis 30. März 1889.

Geboren: Ein Sohn: dem Büttsenfabrikarbeiter Franz Edwin Leistner in Reußeide Nr. 15; dem Drucker Carl August Gerischer Nr. 49. Eine Tochter: dem ansässigen Drucker Carl Gottlieb Döhler hier Nr. 22 C Zwillinge.

Sterbefälle: die Köpplerin Emilie Werner hier Nr. 44, 75 J. 3 M. alt; des ansässigen Druckers Carl Gottlieb Döhler hier Nr. 22 C Zwillingstöchter, 1 Stunde alt; der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Schindler hier Nr. 175, 55 J. 2 M. alt; des ansässigen Zimmermanns Carl Friedrich Schädlich hier Nr. 80 Ehefrau, Auguste Friederike geb. Fuhs, 60 J. 5 M. alt; die Köpplerin Emilie Wilhelmine verw. Härtel geb. Heymann hier Nr. 275, 71 J. 3 M. alt.

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Einzig in seiner Art!



Kaiser-Panorama.

Restaurant „Feldschlösschen“ (Saalzimmer) Eibenstock.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

II. Reise:

(bis mit Mittwoch)

Das schöne Deutschland.

III. Reise:

(von Donnerstag bis mit Sonnabend)

Italien.

Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf., Abonnements 1 Mark.

Die Wohlthat spürt —

Zeugnisse. Es gereicht mir zu ganz besonderem Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß seit den drei Jahren, während welcher ich anfangs Ihren Gummiack u. später ihre Krappfärberfärberei gebrauchte, mein Schuhwerk nicht nur weich, sondern in hohem Grade wasserdicht geblieben ist. Mehrere Freunde, denen ich von Ihren Präparaten verabreichte, sind voll Lobes über dieselben.
Luxemburg, d. 17. Juli 1886.

Hochachtungsvoll
F. Bück, Postfachhändler.

Da ich seither keine andere als Ihre Krappfärberfärberei verbrauchte, habe ich sie gründlich erprobt und kann sie Jedermann, der überhaupt wasserdichtes Schuhwerk haben muß, bestens empfehlen.
Grünraben d. Schwepnitz, d. 31. Oct. 1888.
E. Engler, Revierförster.

Wer gut geschmiert!

Nur die von Förster Holze erfundene, auf der Welt-Ausstellung zu Brüssel 1888 mit der silbernen Medaille ausgezeichnete Krappfer-Leberölmischung ist die einzige, die Schuhwerk u. sonstiges Lederzeug dauernd weich und wasserdicht macht u. im höchsten Grade conservirt. In Blechbüchsen zu 25, 50, 90, 1,50 Pf. zu haben in Eibenstock nur bei G. Emil Tittel.

Hectographenmasse

empfehlen **J. Braun,**
Drogenhandlung.

Restitutions-Fluid,

bei Pferden und Rindvieh als Einreibung gebraucht, wirkt außerordentlich wohlthätig nach großen Anstrengungen, bei Stuporität und veralteten Lahmheiten. à Flasche 1 Mt. 50 Pf. und 2 Mt. bei

J. Braun,
Drogenhandlung.

Mentholin,

in neuester Verpackung (Nideluhrform) hält empfohlen **J. Braun.**

Aufträge zum Pianofortestimmen bitte ich in der Expedition des Blattes niederzulegen. H. Haunmüller, Pianofortebauer aus Bad-Estern.

Tapeten & Decorationen

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen bei
Otto Arndt's Nachf.,
Chemnitz, Hauptmarkt 17.

Da wir am dortigen Plage keine Vertretung haben, so gewähren Privat-Kundschaft hohen Rabatt.

Linoleum

engl. Fabrikat ca. 1200 laufende Meter Lager, pr. Meter 183 Ctm. brt. Mt. 6,50, deutsches " " 1500 " " 200 " " 6,50.
Musterkarten von Tapeten, Decorationen und Linoleum nach "auswärts" franco.

Deutsches Reichspatent.

Patent-Malz-Brod u. Patent-Malzwieback

sind von berühmten Männern der Wissenschaft und Autoritäten der Medicin und Hygiene allseitig empfohlen, und nicht allein für Magenleidende oder Kranke, sondern in Folge ihrer großen Nährkraft für jede Haushaltung sehr vortheilhaft. Das Patent-Malzbrod ist nicht mit Grahambrod zu verwechseln, welches die Vorzüge des Patent-Malzbredes laut ausdrücklicher Betonung des in der Hygiene hervorragenden Arztes Hrn. Dr. med. Blau in Dresden bei weitem nicht erreicht.

Der Patent-Malzwieback ist eines der besten Nahrungsmittel für Kinder und ein vorzügliches Tischgebäd. Ich unterhalte fortwährend frisches Lager und ist in Eibenstock nur zu haben in

Fiedler's Bäckerei.

Hermann Fuchs, Schuhmacher,

Eibenstock, hinterm „Gasthaus zum Stern“
empfiehlt sein gut angefertigtes Schuh- und Stiefel-Lager, sowie Cord- und Schuhpantoffel. Bestellung nach Maß und Reparaturen schnell, sauber und billig.

Schneidenbach's Restaurant.

Heute Dienstag, von Abends 8 Uhr an Schweinsknöchel mit vogtl. Klößen sowie

Sextett-Concert,

gespielt von Herrn Musikdirector Dejer. Gleichzeitig Frischanstich von Salsatorbier, wozu ergebenst einladen
C. A. Schneidenbach, Dir. Oeser.

Frischmilk-Butter,

täglich frisch, versende in Postfächern, 8 Pfd. Inhalt für 8 Mark, franco gegen Nachnahme.

Butterversand J. Grisch,
Sloopen, Ostpr.

Eine im guten Gang befindliche zweifach 1/2 Vogt'sche

Stickmaschine

mit 1/2 Kreisbogapparat und Vohrapparat ist für 400 Mark gegen Kasse zu verkaufen.

Heinrich Thost,
Falkenstein, Grund Nr. 261.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Verwandten und guten Freunden, welche uns bei der drohenden Feuergefähr am 26. v. Mts. so hilfreich zur Seite standen.

Gustav Viertel, Schuhmacher.
Ernst Schott.
Ludwig Neuhahn.

Nechter medic. Totayerwein

wirkt bei schwächlichen Personen erstaunlich und wird selbst bei Kindern im zartesten Alter erfolgreich angewendet. In drei Flaschengrößen à 3 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und 75 Pf. erhältlich bei

Eduard Haas.

Warnung.

Ich warne diejenigen Personen, welche meinen Namen klatschüchtiger Weise im Munde führen, dies ferner zu thun, widrigenfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen werde.

Gulda Bachmann.

Mittwoch halte ich mit schönen

steirischen Äpfeln, Apfelsinen, Feigen, Büchslingen, Bratseringen, geb. Pflaumen, Grünkohl, Ital. Blumenkohl und dgl. m., feil.
Achtungsvoll
Fanny Gündel.

Grummet

wird zu kaufen gesucht. Offerten in der Expedition des Bl. niederzulegen.

Carbol-Theer-Schwefelseife

von Bergmann & Co.,
Berlin u. Frankfurt a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Fimpen, r. Flecken, Mitesser etc. à Stück 50 Pfg. bei
J. Braun.

Ein Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit, im Alter von 17—19 Jahren, mit guten Zeugnissen, wird von kinderloser Familie bei gutem Lohn sofort gesucht.

Zu erfahren in der Exped. des Bl.

Frischen Scheibenhonig

Frischen Zander
Frischen Schellfisch
empfehlen **Max Steinbach.**

Mehrere eigensinnige Schnurer

für's Haus sucht sofort
Friedrich Seidel.

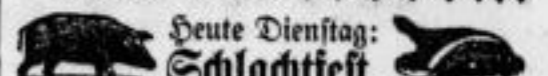
Einige ältere Stiehmädchen

sucht bei dauernder Arbeit und hohem Lohn
H. Meissner,
Schulstraße.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.

Stadt Dresden.



Heute Dienstag:
Schlachtfest.
Vormittag von 10 Uhr an Weißfleisch, Abends frische Wurst und Bratwurst mit Sauerkraut. Es ladet ergebenst ein
Julius Selbmann.

Einspannige Rutschfahrten

bei soliden Preisen werden angenommen.
Emil Unger, Freihof,
Eibenstock a. Postplatz.

Corsets

in allen Größen empfiehlt
G. A. Nötzli.

Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Leibwäsche empfiehlt
G. A. Nötzli.

Parterre-Logis

hat zu vermieten
Hermann Zeuner.

Einen ordentl. Laufburschen

sucht **L. Simon.**

Cognac

der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederkäufern.

Flüssigen Crystallleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe etc., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospect über Kaiser-Trank von H. Ulrich in Leipzig bei. Dieser Trank, welcher jedem Kranken bestens empfohlen wird, ist in der Apotheke zu Eibenstock verkäuflich.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,41	9,15	2,30	7,00
Duerkhardttsd.	—	5,33	10,04	3,25	8,09
Wohnitz	—	6,12	10,44	4,06	8,53
Wohnitz	—	6,24	10,55	4,17	9,06
Aue (Ankunft)	—	6,43	11,15	4,38	9,27
Aue (Abfahrt)	—	6,51	11,35	4,57	9,45
Blauenthal	—	7,27	12,01	5,22	10,10
Wolfsgrün	—	7,35	12,08	5,41	10,16
Eibenstock	—	7,51	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,03	12,31	5,50	10,35
Wilschhaus	—	8,18	12,42	6,00	10,45
Rautentrans	—	8,28	12,50	6,08	10,53
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöned	5,32	9,19	1,41	6,55	—
Witze	5,52	9,37	2,01	7,13	—
Marktneukirch.	6,15	10,00	2,24	7,35	—
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,27	8,03	1,20	6,17
Marktneukirchen	—	4,42	8,20	1,34	6,34
Witze	—	5,15	8,57	2,06	7,10
Schöned	—	5,38	9,17	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,20	9,58	3,08	8,07
Rautentrans	—	6,29	10,00	3,16	8,14
Wilschhaus	—	6,38	10,08	3,24	8,22
Schönheide	—	6,56	10,21	3,40	8,35
Eibenstock	—	7,09	10,31	3,51	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,41	4,02	8,55
Blauenthal	—	7,28	10,47	4,08	9,01
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,11	4,36	9,25
Aue (Abfahrt)	5,30	8,17	11,17	5,05	—
Wohnitz	5,53	8,51	11,40	5,29	—
Wohnitz	6,11	9,14	11,57	5,47	—
Duerkhardttsd.	6,50	10,09	12,37	6,28	—
Chemnitz	7,35	11,03	1,23	7,18	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 " " " Chemnitz.
Mittags 11 " 50 " " Adorf.
Nachm. 3 " 20 " " Chemnitz.
5 " 10 " " Adorf.
Abends 8 " " " Aue resp. Chemn.
9 " 50 " " Jägergrün.